

Das Fallinventar

Eine fallbasierte Lerngelegenheit
zur Diagnostik von Lernbesonderheiten

Jacqueline Wißmann & Annette Kinder (2018)

Freie Universität Berlin
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie
Arbeitsbereich Lernpsychologie





Julia ist 11 Jahre alt und besucht die 5. Klasse einer Berliner Grundschule.

Lesen und Leseverständnis

Julias Klassenlehrer hört, wie sie mit ihrem Sitznachbarn streitet, wer besser im Lesen sei. Julia gibt an, dass sie ganz komplizierte Bücher über wissenschaftliche Experimente und Zauberei lese, und zwar mindestens ein Buch pro Woche.

In der ILeA 5 erreicht Julia im Schnelllesetest für Wörter sowie im Leseverständnistest den Grad III, d.h. laut Lehrerheft „basale [und] höhere Lesefähigkeiten werden gut beherrscht.“

Der Deutschlehrerin zufolge sei Julia eine der besten Leserinnen der Klasse. In klasseninternen Vorlesewettbewerben sei sie eine der Schnellsten. Sie könne auch sehr gut und sehr selbstständig mit längeren Texten arbeiten.

Zahlen und Operationen

Im Mathematikheft der ILeA 5 bearbeitet Julia nicht alle Aufgaben, sondern nur die aus dem Unterricht bekannten. Diese löst sie in den getesteten Bereichen „Form & Veränderung“ und „Zahlen & Operationen“ korrekt.

Die Vertretungslehrerin führt Aufgaben des diesjährigen Känguru-Wettbewerbs mit der ganzen Klasse durch. Julia schneidet als Viertbeste ihrer Klasse ab und entgeht damit knapp einem Preis. Sie ist frustriert.

Die neue Mathelehrerin schätzt Julia als eine gute bis sehr gute und vor allem fleißige Schülerin ein. Das mache sie hauptsächlich an der regen mündlichen Mitarbeit und ihren stets sehr gewissenhaften Hausaufgaben fest.

Kognitive Fähigkeiten

Julia erwähnt, dass sie in ihrer Freizeit am liebsten Sudokus löse. Das könne sie richtig gut, fast so gut wie die Lebensgefährtin der Mutter, und die arbeite an einer Universität. Über den Vater möchte sie nicht reden.

Julia hatte nach der Scheidung der Eltern in der dritten Klasse ein Leistungstief in der Schule, sodass sie von der Sonderpädagogin mit der BUEGA getestet wurde. Ergebnis u.a.: Prozentrang (PR) 79 für verbale, PR 61 für nonverbale Intelligenz.

Julias Mutter schwärmt wiederholt vor der Mathelehrerin, dass sie im Babyalter eine unheimlich schnelle Entwicklung gezeigt hätte, die auch in den Untersuchungs-Heften von verschiedenen Ärzten äußerst positiv bemerkt worden sei.



Maximilian ist 11 Jahre alt und besucht die 5. Klasse einer Berliner Grundschule.

Lesen und Leseverständnis

Maximilians Klassenlehrer hört, wie er mit seinem Sitznachbarn streitet, wer besser im Lesen sei. Maximilian gibt an, dass er ganz komplizierte Bücher über wissenschaftliche Experimente und Zauberei lese, und zwar mindestens ein Buch pro Woche.

In der ILeA 5 erreicht Maximilian im Schnelllesetest für Wörter sowie im Leseverständnistest den Grad III, d.h. laut Lehrerheft „basale [und] höhere Lesefähigkeiten werden gut beherrscht.“

Der Deutschlehrerin zufolge sei Maximilian einer der besten Leser der Klasse. In klasseninternen Vorlesewettbewerben sei er einer der Schnellsten. Er könne auch sehr gut und sehr selbstständig mit längeren Texten arbeiten.

Zahlen und Operationen

Im Mathematikheft der ILeA 5 bearbeitet Maximilian nicht alle Aufgaben, sondern nur die aus dem Unterricht bekannten. Diese löst er in den getesteten Bereichen „Form & Veränderung“ und „Zahlen & Operationen“ korrekt.

Die Vertretungslehrerin führt Aufgaben des diesjährigen Känguru-Wettbewerbs mit der ganzen Klasse durch. Maximilian schneidet als Viertbester seiner Klasse ab und entgeht damit knapp einem Preis. Er ist frustriert.

Die neue Mathelehrerin schätzt Maximilian als einen guten bis sehr guten und vor allem fleißigen Schüler ein. Das mache sie hauptsächlich an der regen mündlichen Mitarbeit und seinen stets sehr gewissenhaften Hausaufgaben fest.

Kognitive Fähigkeiten

Maximilian erwähnt, dass er in seiner Freizeit am liebsten Sudokus löse. Das könne er richtig gut, fast so gut wie die Lebensgefährtin der Mutter, und die arbeite an einer Universität. Über den Vater möchte er nicht reden.

Maximilian hatte nach der Scheidung der Eltern in der dritten Klasse ein Leistungstief in der Schule, sodass er von der Sonderpädagogin mit der BUEGA getestet wurde. Ergebnis u.a.: Prozentrang (PR) 79 für verbale, PR 61 für nonverbale Intelligenz.

Maximilians Mutter schwärmt wiederholt vor der Mathelehrerin, dass er im Babyalter eine unheimlich schnelle Entwicklung gezeigt hätte, die auch in den Untersuchungs-Heften von verschiedenen Ärzten äußerst positiv bemerkt worden sei.



Lena ist 13 Jahre alt und besucht die 7. Klasse einer Integrierten Sekundarschule in Berlin.

Lesen und Leseverständnis

Die neue Deutschlehrerin hat Probleme, Lena einzuschätzen. Sie tauscht sich daher mit Kolleg*innen aus. Alle stimmen überein, dass Lena einen außerordentlichen Wortschatz habe, das Lesen der Unterrichtstexte aber schwierig sei.

Beim Schulfest belauscht die Deutschlehrerin zufällig die Eltern von Lena bei einem Gespräch. Ihren Berichten zufolge lese Lena sehr gerne und sehr viel, am liebsten versenke sie sich in umfangreiche Abenteuergeschichten.

In der ILeA 6, die zu Beginn des letzten Schuljahres durchgeführt wurde, erreicht Lena folgende Ergebnisse: a) Wortlesen: „basale Lesefertigkeiten sehr gut ausgeprägt“, b) Textlesen: „höhere Lesefähigkeiten teilweise beherrscht.“

Zahlen und Operationen

Im LaL-7-Testheft für den Bereich Mathematik hat Lena einen Großteil der Aufgaben nicht bearbeitet. Sie bearbeitete ausschließlich unbekannte Aufgaben im Bereich Daten und Zufall, diese löste sie zu 100% korrekt.

Die Eltern berichten der Klassenlehrerin beim ersten Elterngespräch, dass sich ihre Tochter bereits im Alter von drei Jahren sehr für Zahlen interessiert habe. In der ersten Klassenstufe habe sie auch schon bis 1000 rechnen können.

Im letzten Schuljahr erhielt Lena noch gerade so die Note 4 laut ehemaligem Mathelehrer, damit sie versetzt würde. Lena löste in Klassenarbeiten kaum eine Aufgabe, starrte wohl hauptsächlich aufs Blatt oder in die Luft.

Kognitive Fähigkeiten

Die Klassenlehrerin, die sie seit diesem Schuljahr kennt, ist ratlos. Der vorige Klassenlehrer hat Lena großes Potential, eine enorme Auffassungsgabe und „das beste Gedächtnis der ganzen Schule“ zugesprochen. Davon kann sie nichts beobachten.

Die Eltern halten Lena für sehr intelligent und wissbegierig. Ihre Tante, die beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ) arbeitet, testete sie mit zwei Intelligenztests. Dabei ergaben sich IQ-Werte zwischen 136 und 143.

Die Klassenlehrerin sucht das Gespräch mit Lena. Sie erzählt: „Ich habe auf die Schule keine Lust. Die Aufgaben sind so langweilig, ich kann mich auf sowas nicht konzentrieren. Zuhause lerne ich gerade Programmieren, das macht mir Spaß.“



Christian ist 13 Jahre alt und besucht die 7. Klasse einer Integrierten Sekundarschule in Berlin.

Lesen und Leseverständnis

Die neue Deutschlehrerin hat Probleme, Christian einzuschätzen. Sie tauscht sich daher mit Kolleg*innen aus. Alle stimmen überein, dass Christian einen außerordentlichen Wortschatz habe, das Lesen der Unterrichtstexte aber schwierig sei.

Beim Schulfest belauscht die Deutschlehrerin zufällig die Eltern von Christian bei einem Gespräch mit anderen Eltern. Ihren Berichten zufolge lese Christian sehr gerne und sehr viel, am liebsten versenke er sich in umfangreiche Abenteuergeschichten.

In der ILeA 6, die zu Beginn des letzten Schuljahres durchgeführt wurde, erreicht Christian folgende Ergebnisse: a) Wortlesen: „basale Lesefertigkeiten sehr gut ausgeprägt“, b) Textlesen: „höhere Lesefähigkeiten teilweise beherrscht.“

Zahlen und Operationen

Im LaL-7-Testheft für den Bereich Mathematik hat Christian einen Großteil der Aufgaben nicht bearbeitet. Er bearbeitete ausschließlich unbekannte Aufgaben im Bereich Daten und Zufall, diese löste er zu 100% korrekt.

Die Eltern berichten der Klassenlehrerin beim ersten Elterngespräch, dass sich ihr Sohn bereits im Alter von drei Jahren sehr für Zahlen interessiert habe. In der ersten Klassenstufe habe er auch schon bis 1000 rechnen können.

Im letzten Schuljahr erhielt Christian noch gerade so die Note 4 laut ehemaligem Mathelehrer, damit er versetzt würde. Christian löste in Klassenarbeiten kaum eine Aufgabe, starrte wohl hauptsächlich aufs Blatt oder in die Luft.

Kognitive Fähigkeiten

Die Klassenlehrerin, die ihn seit diesem Schuljahr kennt, ist ratlos. Der vorige Klassenlehrer hat Christian großes Potential, eine enorme Auffassungsgabe und „das beste Gedächtnis der ganzen Schule“ zugesprochen. Davon kann sie nichts beobachten.

Die Eltern halten Christian für sehr intelligent und wissbegierig. Seine Tante, die beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ) arbeitet, testete ihn mit zwei Intelligenztests. Dabei ergaben sich IQ-Werte zwischen 136 und 143.

Die Klassenlehrerin sucht das Gespräch mit Christian. Er erzählt: „Ich habe auf die Schule keine Lust. Die Aufgaben sind so langweilig, ich kann mich auf sowas nicht konzentrieren. Zuhause lerne ich gerade Programmieren, das macht mir Spaß.“



Katrin ist 14 Jahre alt und besucht die 8. Klasse einer Integrierten Sekundarschule in Berlin.

Lesen und Leseverständnis

Katrins Nachhilfelehrer hat einen qualitativen Beurteilungsbogen zur Erfassung von Förderschwerpunkten entwickelt. Demnach sei ihre Lesekompetenz als „förderbedürftig“ einzuordnen. Dieses Ergebnis erhält der Nachhilfelehrer im Allgemeinen sehr oft.

In der Schule wurde VERA 8 durchgeführt. Katrin erreicht hier im Bereich Deutsch Lesen eine Leistung, die dem Mindeststandard entspricht. Das heißt, sie kann Informationen verknüpfen und einfache Schlussfolgerungen ziehen.

Katrins Eltern geben an, dass Katrin „ganz gut“ lese. Sie sei „kein Bücherwurm“, aber sie hätte schon einige Bücher gelesen. Sie lese auch ihrem kleinen Bruder immer Geschichten vor, weil sie selbst nicht dazu kämen.

Zahlen und Operationen

Die Mutter von Katrin sagt von sich selbst, dass sie – genau wie Katrin – in der Schule „keine Leuchte“ gewesen sei. Besonders Mathe sei nie ihr „Steckenpferd“ gewesen. Sie sei aber überall immer „gerade so durchgekommen.“

Die Mathelehrerin von Katrin übt mit den Schüler*innen ihrer Klasse gelegentlich Aufgaben aus den MSA-Prüfungen der vergangenen Jahre. In diesen kann Katrin i.d.R. 50-60 % korrekt lösen.

Im VERA-8-Test erreichte Katrin im Bereich Mathematik eine Leistung, die dem Mindeststandard entspricht. Dort liegt sie aber im oberen Bereich, d.h. sie erreichte fast eine Leistung im Bereich des Regelstandards.

Kognitive Fähigkeiten

Die Eltern machten auf Anraten der Klassenlehrerin einen Termin für eine Intelligenztestung im SIBUZ. Der Schulpsychologe ermittelte mithilfe der BUEGA dabei einen nonverbalen IQ-Wert von 95 und einen verbalen IQ-Wert von 87.

Katrin berichtet beim Schulpsychologen, dass sie nicht so gerne Rätsel löse, schon gar keine Kreuzworträtsel. Sie spiele aber gerne mit Lego und spiele sowieso gerne mit Jungs, sie habe ja auch zwei Brüder, die möge sie sehr.

Der Nachhilfelehrer, der sehr engagiert ist, hatte schon vor dem Termin beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ) ein Intelligenz-Screening mittels einer Checkliste durchgeführt. Hier, sagt er, erreichte Katrin ein Ergebnis im „förderbedürftigen“ Bereich.



Felix ist 14 Jahre alt und besucht die 8. Klasse einer Integrierten Sekundarschule in Berlin.

Lesen und Leseverständnis

Felix Nachhilfelehrer hat einen qualitativen Beurteilungsbogen zur Erfassung von Förderschwerpunkten entwickelt. Demnach sei seine Lesekompetenz als „förderbedürftig“ einzuordnen. Dieses Ergebnis erhält der Nachhilfelehrer im Allgemeinen sehr oft.

In der Schule wurde VERA 8 durchgeführt. Felix erreicht hier im Bereich Deutsch Lesen eine Leistung, die dem Mindeststandard entspricht. Das heißt, er kann Informationen verknüpfen und einfache Schlussfolgerungen ziehen.

Felix Eltern geben an, dass Felix „ganz gut“ lese. Er sei „kein Bücherwurm“, aber er hätte schon einige Bücher gelesen. Er lese auch seinem kleinen Bruder immer Geschichten vor, weil sie selbst nicht dazu kämen.

Zahlen und Operationen

Die Mutter von Felix sagt von sich selbst, dass sie – genau wie Felix – in der Schule „keine Leuchte“ gewesen sei. Besonders Mathe sei nie ihr „Steckenpferd“ gewesen. Sie sei aber überall immer „gerade so durchgekommen“.

Die Mathelehrerin von Felix übt mit den Schüler*innen seiner Klasse gelegentlich Aufgaben aus den MSA-Prüfungen der vergangenen Jahre. In diesen kann Felix i.d.R. 50-60 % korrekt lösen.

Im VERA-8-Test erreichte Felix im Bereich Mathematik eine Leistung, die dem Mindeststandard entspricht. Dort liegt er aber im oberen Bereich, d.h. er erreichte fast eine Leistung im Bereich des Regelstandards.

Kognitive Fähigkeiten

Die Eltern machten auf Anraten der Klassenlehrerin einen Termin für eine Intelligenztestung im SIBUZ. Der Schulpsychologe ermittelte mithilfe der BUEGA dabei einen nonverbalen IQ-Wert von 95 und einen verbalen IQ-Wert von 87.

Felix berichtet beim Schulpsychologen, dass er nicht so gerne Rätsel löse, schon gar keine Kreuzworträtsel. Er spiele sowieso lieber Jungsspiele, auch mit seinen beiden Brüdern, die möge er sehr.

Der Nachhilfelehrer, der sehr engagiert ist, hatte schon vor dem Termin beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ) ein Intelligenz-Screening mittels einer Checkliste durchgeführt. Hier, sagt er, erreichte Felix ein Ergebnis im „förderbedürftigen“ Bereich.

Sophie ist 8 Jahre alt und besucht die 2. Klasse einer Berliner Grundschule.



Lesen und Leseverständnis

Die Lehrerin aus dem Vorjahr beschreibt, dass sie das Gefühl habe, Sophie lese nicht gerne und vermeide es daher, wo sie nur könne. Insbesondere lautes Vorlesen sei ihr ein Graus, und sie verweigere dies auch manchmal.

Ein Student, der gerade in Sophies Klasse hospitiert, führt mit allen Kindern einen selbstentwickelten Leise-Lese-Test durch. Sophie gehört mit ihren Leistungen zu den 3 langsamsten Kindern der Klasse.

In Sophies Schule findet zu Beginn der zweiten Klasse mit allen Kindern ein LRS-Screening statt. Im Rechtschreibtest erreicht Sophie einen PR von 22-30. Im Wort-Lesegeschwindigkeitstest des SLRT II erreicht sie einen PR von 3-6, bei Pseudowörtern einen PR <1.

Zahlen und Operationen

Die Lehrerin aus dem Vorjahr gibt ebenfalls an, dass Sophies mündliche Beteiligung im Mathematikunterricht hervorragend war. Im Beobachtungsprotokoll sind überwiegend „++“-Vermerke, gelegentlich ist „+“ vermerkt.

Der hospitierende Student wird mit der Auswertung der ILeA-2-Testhefte betraut. Hier löst Sophie die meisten bekannten wie unbekannt Aufgaben im Bereich der Grundfähigkeiten und des Modellierens richtig.

Die aktuelle Mathelehrerin lässt die Kinder zu jedem Stundenbeginn ca. 10 Minuten Eckenrechnen, weil ihr das Trainieren des Kopfrechnens ein großes Anliegen ist. Dabei sei Sophie „selten die Verliererin“, berichtet sie.

Kognitive Fähigkeiten

Sophies Patentante sucht nach Erklärungen für ihr mangelndes Leseinteresse und findet in einer Erziehungszeitschrift einen Schnelltest zur Feststellung von Begabungen. Das Ergebnis für Sophie lautet: „gute Begabung liegt vor“.

Im Schuleingangstest kann Sophie alle Arbeitsaufträge der Schulärztin zu ihrer vollsten Zufriedenheit ausführen. Im Einschulungstest erhält Sophie insgesamt eine Leistung im Prozentrangbereich 87-93.

Sophies Mutter erzählt einer anderen Mutter, dass ihre Tochter ein „ziemlich helles Köpfchen“ sei. Sie selbst hätte ja auch das Abitur geschafft, und sie sei sich sicher, dass Sophie das auch schaffen könne. Sie finde, sie sei z.B. gut beim Rätseln.



Lukas ist 8 Jahre alt und besucht die 2. Klasse einer Berliner Grundschule.

Lesen und Leseverständnis

Die Lehrerin aus dem Vorjahr beschreibt, dass sie das Gefühl habe, Lukas lese nicht gerne und vermeide es daher, wo er nur könne. Insbesondere lautes Vorlesen sei ihm ein Graus, und er verweigere dies auch manchmal.

Ein Student, der gerade in Lukas' Klasse hospitiert, führt mit allen Kindern einen selbstentwickelten Leise-Lese-Test durch. Lukas gehört mit seinen Leistungen zu den 3 langsamsten Kindern der Klasse.

In Lukas' Schule findet zu Beginn der zweiten Klasse mit allen Kindern ein LRS-Screening statt. Im Rechtschreibtest erreicht Lukas einen Prozentrang (PR) von 22-30. Im Wort-Lesegeschwindigkeitstest des SLRT II erreicht er einen PR von 3-6, bei Pseudowörtern einen PR <1.

Zahlen und Operationen

Die Lehrerin aus dem Vorjahr gibt ebenfalls an, dass Lukas' mündliche Beteiligung im Mathematikunterricht hervorragend war. Im Beobachtungsprotokoll sind überwiegend „++“-Vermerke, gelegentlich ist „+“ vermerkt.

Der hospitierende Student wird mit der Auswertung der ILeA-2-Testhefte betraut. Hier löst Lukas die meisten bekannten wie unbekannt Aufgaben im Bereich der Grundfähigkeiten und des Modellierens richtig.

Die aktuelle Mathelehrerin lässt die Kinder zu jedem Stundenbeginn ca. 10 Minuten Eckenrechnen, weil ihr das Trainieren des Kopfrechnens ein großes Anliegen ist. Dabei sei Lukas „selten der Verlierer“, berichtet sie.

Kognitive Fähigkeiten

Lukas' Patentante sucht nach Erklärungen für sein mangelndes Leseinteresse und findet in einer Erziehungszeitschrift einen Schnelltest zur Feststellung von Begabungen. Das Ergebnis für Lukas lautet: „gute Begabung liegt vor“.

Im Schuleingangstest kann Lukas alle Arbeitsaufträge der Schulärztin zu ihrer vollsten Zufriedenheit ausführen. Im Einschulungstest erhält Lukas insgesamt eine Leistung im Prozentrangbereich 87-93.

Lukas' Mutter erzählt einer anderen Mutter, dass ihr Sohn ein „ziemlich helles Köpfchen“ sei. Sie selbst hätte ja auch das Abitur geschafft, und sie sei sich sicher, dass Lukas das auch schaffen könne. Sie finde, er sei z.B. gut beim Rätseln.

Hanna ist 7 Jahre alt und besucht die 2. Klasse einer Berliner Grundschule.

Lesen und Leseverständnis

Im Deutschunterricht fällt Hanna durch sehr langsames und ratendes Lesen auf. Die Deutschlehrerin berichtet, dass Hanna Gelesenes nicht wiedergeben kann. Die Wiedergabe fällt ihr im Allgemeinen schwer, auch bei mündlichen Aussagen von anderen.

Die Sonderpädagogin führte aufgrund der Schwierigkeiten im Deutschunterricht den ELFE-Lesetest durch. Hier erreichte Hanna auf Wortebene einen T-Wert von 37, auf Satzebene und Textebene einen T-Wert von 30.

Hanna sagt von sich, ihr mache der Deutschunterricht viel Spaß. Ihre Eltern berichten, dass Hanna Bücher sehr möge, vor allem liebevoll bebilderte. Sie könne diese auch ohne Stocken vorlesen, Fehler mache ja jeder mal.

Zahlen und Operationen

Der Klassenlehrer hört zufällig ein Gespräch zwischen Hanna und ihrer Sitznachbarin mit an. Hanna berichtet, dass sie Mathe gerne möge, v.a. die bunten Plättchen gefielen ihr. Aber Rechnen möge sie nicht, schon gar nicht über 10 hinaus...

Auf dem Elternabend befragt der Klassenlehrer die Eltern. Sie berichten, dass Hanna sich noch nie für das Zählen oder Rechnen interessiert habe. Sie möge auch keine derartigen Spiele, wie z.B. Mensch-Ärgere-Dich-Nicht.

In der ILeA 1 zu Schulbeginn konnte die Mathelehrerin große Lücken im Zahlen- u. Mengenwissen feststellen. Hanna beschäftige sich jetzt gern mit Legematerial, könne dieses aber nicht für Rechenoperationen nutzen.

Kognitive Fähigkeiten

In einem IQ-Screening hat die Klassenlehrerin ein auffälliges Ergebnis (Prozentrang (PR) < 10) ermittelt. Sie hat daraufhin bei den Eltern angeregt, das Mädchen beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ) vorzustellen.

Die Eltern lehnen die Testung beim Schulpsychologischen Dienst ab. Ihre Tochter gehe doch gerne zur Schule und mache keinen Ärger. Außerdem nähmen sie bei ihrer Tochter vielfältige Talente wahr.

Die Klassenlehrerin überlegt, ob sie sich in ihrer Einschätzung getäuscht hat. Sie findet das Sprachlernstagebuch aus der Kitazeit in der Schülerrinnenakte. Hier ist vermerkt, dass Hanna Verzögerungen in der Sprachentwicklung zeigte.





Jonas ist 7 Jahre alt und besucht die 2. Klasse einer Berliner Grundschule.

Lesen und Leseverständnis

Im Deutschunterricht fällt Jonas durch sehr langsames und ratendes Lesen auf. Die Deutschlehrerin berichtet, dass Jonas Gelesenes nicht wiedergeben kann. Die Wiedergabe fällt ihm im Allgemeinen schwer, auch bei mündlichen Aussagen von anderen.

Die Sonderpädagogin führte aufgrund der Schwierigkeiten im Deutschunterricht den ELFE- Lesetest durch. Hier erreichte Jonas auf Wortebene einen T-Wert von 37, auf Satzebene und Textebene einen T-Wert von 30.

Jonas sagt von sich, ihm mache der Deutschunterricht viel Spaß. Seine Eltern berichten, dass Jonas Bücher sehr möge, vor allem liebevoll bebilderte. Er könne diese auch ohne Stocken vorlesen, Fehler mache ja jeder mal.

Zahlen und Operationen

Der Klassenlehrer hört zufällig ein Gespräch zwischen Jonas und seiner Sitznachbarin mit an. Jonas berichtet, dass er Mathe gerne möge, v.a. die bunten Plättchen gefielen ihm. Aber Rechnen möge er nicht, schon gar nicht über 10 hinaus...

Auf dem Elternabend befragt der Klassenlehrer die Eltern. Sie berichten, dass Jonas sich noch nie für das Zählen oder Rechnen interessiert habe. Er möge auch keine derartigen Spiele, wie z.B. Mensch-Ärgere-Dich-Nicht.

In der ILeA 1 zu Schulbeginn konnte die Mathe Lehrerin große Lücken im Zahlen- u. Mengenwissen feststellen. Jonas beschäftige sich jetzt gern mit Legematerial, könne dieses aber nicht für Rechenoperationen nutzen.

Kognitive Fähigkeiten

In einem IQ-Screening hat die Klassenlehrerin ein auffälliges Ergebnis (Prozentrang (PR) < 10) ermittelt. Sie hat daraufhin bei den Eltern angeregt, den Jungen beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ) vorzustellen.

Die Eltern lehnen die Testung beim Schulpsychologischen Dienst ab. Ihr Sohn gehe doch gerne zur Schule und mache keinen Ärger. Außerdem nähmen sie bei ihrem Sohn vielfältige Talente wahr.

Die Klassenlehrerin überlegt, ob sie sich in ihrer Einschätzung getäuscht hat. Sie findet das Sprachlernstagebuch aus der Kitazeit in der Schülerakte. Hier ist vermerkt, dass Jonas Verzögerungen in der Sprachentwicklung zeigte.

Jana ist 9 Jahre alt und besucht die 3. Klasse einer Berliner Grundschule.

Lesen und Leseverständnis

Die Begleitlehrerin hat bemerkt, dass Jana beim Bearbeiten von schriftlichen Aufgaben in der Klasse am längsten braucht. Sie befragt sie zu ihren Schwierigkeiten. Sie berichtet, dass sie Sätze erst nach mehrmaligem Lesen verstehe.

Zu Beginn des Schuljahres wurde von der Sonderpädagogin der Ein-Minuten-Wortlesetest des SLRT II durchgeführt. Hier schaffte Jana 24 Wörter (entspricht einem Prozentrang (PR) von 3-6) bzw. 15 Pseudowörter (PR < 1) zu lesen.

Die Klassen- und Deutschlehrerin erklärt, dass Jana ihrem Eindruck nach zwar langsamer lese als die anderen Kinder in der Klasse, und dass sie manchmal auch stockend lese, aber insgesamt, denke sie, dass sei „nicht sehr auffällig“.

Zahlen und Operationen

Die Klassenlehrerin gibt an, dass Jana derzeit keine besonders großen Probleme in Mathe habe. Das berichte sowohl die Fachlehrerin, als auch Jana selbst. Die Eltern sollten sich keine Sorgen machen, sagt sie.

Die Mathelehrerin beobachtet Jana aufmerksam, weil sie im Unterricht in der Vergangenheit oft nicht mitkam. Sie stellt fest, dass Jana bei +/-Aufgaben zählend und auch oft mit Fingern rechnet. Das 1x1 beherrscht sie aber.

Die Eltern von Jana machten sich Sorgen, ob sie im Matheunterricht gut mitkommt und veranlassten einen Rechentest beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ). Hier erreichte sie als Gesamtergebnis einen T-Wert von 34 (entspricht einem PR von 9).

Kognitive Fähigkeiten

Im Zuge der schulpsychologischen Untersuchung des Rechnens wurde auch ein Intelligenztest durchgeführt. Hier erreichte Jana einen IQ-Wert von 116. Das Vertrauensintervall (90%) reicht von 109-123.

Die Eltern berichten, dass ihre Tochter ein „pfiifiges Mädel“ sei. In einer Zeitschrift hätten sie auch schon mal einen Test gemacht, der habe eine überdurchschnittliche Intelligenz ergeben.

Die Klassenlehrerin beschreibt Jana „aus dem Bauch heraus“ als eine „normale Schülerin“, die zwar etwas faul sei, aber eigentlich eine gute Auffassungsgabe habe, vor allem im mündlichen Bereich.

Luca ist 9 Jahre alt und besucht die 3. Klasse einer Berliner Grundschule.



Lesen und Leseverständnis

Die Begleitlehrerin hat bemerkt, dass Luca beim Bearbeiten von schriftlichen Aufgaben in der Klasse am längsten braucht. Sie befragt ihn zu seinen Schwierigkeiten. Er berichtet, dass er Sätze erst nach mehrmaligem Lesen verstehe.

Zu Beginn des Schuljahres wurde von der Sonderpädagogin der Ein-Minuten-Wortlesetest des SLRT II durchgeführt. Hier schaffte Luca 24 Wörter (entspricht einem Prozentrang (PR) von 3-6) bzw. 15 Pseudowörter (PR < 1) zu lesen.

Die Klassen- und Deutschlehrerin erklärt, dass Luca ihrem Eindruck nach zwar langsamer lese als die anderen Kinder in der Klasse, und dass er manchmal auch stockend lese, aber insgesamt, denke sie, dass sei „nicht sehr auffällig“.

Zahlen und Operationen

Die Klassenlehrerin gibt an, dass Luca derzeit keine besonders großen Probleme in Mathe habe. Das berichte sowohl die Fachlehrerin, als auch Luca selbst. Die Eltern sollten sich keine Sorgen machen, sagt sie.

Die Mathelehrerin beobachtet Luca aufmerksam, weil er im Unterricht in der Vergangenheit oft nicht mitkam. Sie stellt fest, dass Luca bei +/-Aufgaben zählend und auch oft mit Fingern rechnet. Das 1x1 beherrscht er aber.

Die Eltern von Luca machten sich Sorgen, ob er im Matheunterricht gut mitkommt und veranlassten einen Rechentest beim Schulpsychologischen Dienst (SIBUZ). Hier erreichte er als Gesamtergebnis einen T-Wert von 34 (entspricht einem PR von 9).

Kognitive Fähigkeiten

Im Zuge der schulpsychologischen Untersuchung des Rechnens wurde auch ein Intelligenztest durchgeführt. Hier erreichte Luca einen IQ-Wert von 116. Das Vertrauensintervall (90%) reicht von 109-123.

Die Eltern berichten, dass ihr Sohn ein „pffiffiges Kerlchen“ sei. In einer Zeitschrift hätten sie auch schon mal einen Test gemacht, der habe eine überdurchschnittliche Intelligenz ergeben.

Die Klassenlehrerin beschreibt Luca „aus dem Bauch heraus“ als einen „normalen Schüler“, der zwar etwas faul sei, aber eigentlich eine gute Auffassungsgabe habe, vor allem im mündlichen Bereich.

Leonie ist 15 Jahre alt und besucht die 9. Klasse eines Berliner Gymnasiums.



Lesen und Leseverständnis

Leonie findet, sie sei eine gute Schülerin. Sie lese gerne und viel, das habe sie ja auch schon lange vor der Einschulung gekonnt. Sie gestalte auch sehr gerne Referate. Das mache sie sogar freiwillig und regelmäßig, weil das den Lehrern gefalle.

Leonies Eltern haben ihre Tochter für einen Speed-Reading-Kurs angemeldet. Dort wird zunächst die aktuelle Lesegeschwindigkeit getestet. In einem Satzlesetest (SLS 2-9) erreicht Leonie einen Lesequotienten (LQ) von 112.

Seit Kurzem ist eine Referendarin in der Klasse. Um den Leistungsstand besser einschätzen zu können, lässt sie alle Schüler*innen einen Textabschnitt laut vorlesen. Leonie ist in dieser Leseprobe ihrer Einschätzung nach „ganz gut“.

Zahlen und Operationen

Die Mathelehrerin gibt an, Leonie sei die beste Rechnerin der Klasse. Sie schreibe fast ausschließlich Einsen, verstehe neuen Stoff sehr schnell und könne auch für unbekannte Aufgaben sehr gute Lösungsansätze finden.

Der Studienrat für Mathematik hat einen kurzen Mathetest selbst entwickelt. Diesen sollen alle Mathelehrer*innen der Schule durchführen. Ergebnis: Leonie gehört mit ihrer Leistung zu den obersten 10% der Schule.

Leonie berichtet, dass sie sehr gerne rechne und Mathe schon immer ihr Lieblingsfach gewesen sei. Sie glaube aber, sie sei „nicht toller als die anderen“, auch wenn sie immer viel von der Mathelehrerin gelobt werde.

Kognitive Fähigkeiten

Leonies Eltern unterhalten sich mit Eltern eines anderen Mädchens der Klasse. Sie halten Leonie für sehr schlau. Schon im Kleinkindalter habe sie alles früher gekonnt als die anderen Kinder, erfährt die Mathelehrerin bei diesem Gespräch beiläufig.

Die Klassenlehrerin hält Leonie für sehr begabt und sehr fleißig. Keiner ihrer Schüler*innen arbeite sorgfältiger als sie. Sie sei insgesamt ein sehr sympathisches Mädchen, die auch von den Klassenkameraden überaus geschätzt wird.

Die Klassenlehrerin regt die Kontaktaufnahme mit einem Hochbegabtenverein an. Dort wird zunächst ein Kurztest durchgeführt, danach ein umfassender Intelligenztest. Es ergeben sich IQ-Werte zwischen 113 und 116.



Jan ist 15 Jahre alt und besucht die 9. Klasse eines Berliner Gymnasiums.

Lesen und Leseverständnis

Jan findet, er sei ein guter Schüler. Er lese gerne und viel, das habe er ja auch schon lange vor der Einschulung gekonnt. Er gestalte auch sehr gerne Referate. Das mache er sogar freiwillig und regelmäßig, weil das den Lehrern gefalle.

Jans Eltern haben ihren Sohn für einen Speed-Reading-Kurs angemeldet. Dort wird zunächst die aktuelle Lesegeschwindigkeit getestet. In einem Satzlesetest (SLS 2-9) erreicht Jan einen Lesequotienten (LQ) von 112.

Seit Kurzem ist eine Referendarin in der Klasse. Um den Leistungsstand besser einschätzen zu können, lässt sie alle Schüler*innen einen Textabschnitt laut vorlesen. Jan ist in dieser Leseprobe ihrer Einschätzung nach „ganz gut“.

Zahlen und Operationen

Die Mathelehrerin gibt an, Jan sei der beste Rechner der Klasse. Er schreibe fast ausschließlich Einsen, verstehe neuen Stoff sehr schnell und könne auch für unbekannte Aufgaben sehr gute Lösungsansätze finden.

Der Studienrat für Mathematik hat einen kurzen Mathetest selbst entwickelt. Diesen sollen alle Mathelehrer*innen der Schule durchführen. Ergebnis: Jan gehört mit seiner Leistung zu den obersten 10% der Schule.

Jan berichtet, dass er sehr gerne rechne und Mathe schon immer sein Lieblingsfach gewesen sei. Er glaube aber, er sei „nicht toller als die anderen“, auch wenn er immer viel von der Mathelehrerin gelobt werde.

Kognitive Fähigkeiten

Jans Eltern unterhalten sich mit Eltern eines anderen Jungen der Klasse. Sie halten Jan für sehr schlau. Schon im Kleinkindalter habe er alles früher gekonnt als die anderen Kinder, erfährt die Mathelehrerin bei diesem Gespräch beiläufig.

Die Klassenlehrerin hält Jan für sehr begabt und sehr fleißig. Keiner ihrer Schüler*innen arbeite sorgfältiger als er. Er sei insgesamt ein sehr sympathischer Junge, der auch von den Klassenkameraden überaus geschätzt wird.

Die Klassenlehrerin regt die Kontaktaufnahme mit einem Hochbegabtenverein an. Dort wird zunächst ein Kurztest durchgeführt, danach ein umfassender Intelligenztest. Es ergeben sich IQ-Werte zwischen 113 und 116.



Laura ist 14 Jahre alt und besucht die 8. Klasse eines Grundständigen Gymnasiums in Berlin.

Lesen und Leseverständnis

Die Deutschlehrerin gibt an, Laura sei ihre beste Schülerin. Sie schreibe ausschließlich Einsen. Sie sei schneller als sie selbst, sowohl beim Lesen als auch beim Bearbeiten von Texten. Laura benötige ständig Zusatzaufgaben und –texte.

Laura habe einen sehr umfassenden Wortschatz, erzählen die Eltern beiläufig im Tür-und-Angel-Gespräch. Sie „verschlingle“ Bücher und schreibe selbst auch Geschichten, und zwar lange, beeindruckende, äußerst detailreiche.

Kürzlich wurden in allen Berliner Schulen die Vergleichsarbeiten geschrieben. Das ISQ hat nun die Rückmeldung geschickt: Laura hat im Bereich Lesen die seltene Kompetenzstufe 5 erreicht (Optimalstandard).

Zahlen und Operationen

Laura sucht die Schulpsychologin auf und klagt ihr, dass es sie ärgere, dass immer und überall ein paar andere besser seien als sie. Auch bei der letzten Mathe-Olympiade sei sie wieder nicht unter den ersten 5 gewesen.

Die Schulpsychologin erkundigt sich nach dem Eindruck der Mathelehrerin. Diese gibt an, dass Laura schon eine ganz gute Schülerin sei, aber dass sie lange nicht die Klassenbeste sei, auch wenn Laura oder ihre Eltern dies gerne so hätten.

Im VERA-Test für das Fach Mathematik hat Laura ebenfalls die Kompetenzstufe 5 erreicht. Damit liegen die Ergebnisse in einem „Leistungsbereich, der die Erwartungen der Bildungsstandards weit übertrifft“.

Kognitive Fähigkeiten

Die Sonderpädagogin der Schule führte mit Laura die Subtests „verbale Intelligenz“ und „nonverbale Intelligenz“ der BUEGA durch. In beiden Bereichen erhielt sie einen Prozentrang (PR) ≥ 99 .

Die Schulpsychologin erkundigt sich auch nach dem Eindruck der Eltern. Diese halten ihre Tochter nicht für besonders talentiert. Manchmal müsse man ihr sogar Dinge erklären oder bei den Hausaufgaben helfen.

Laura berichtet der Schulpsychologin: „Ich habe mal einen IQ-Test im Internet gemacht. Der war kostenlos und es kam raus, dass nur 1% der Menschen intelligenter sind als ich. Das konnte ich gar nicht glauben.“



Thomas ist 14 Jahre alt und besucht die 8. Klasse eines Grundständigen Gymnasiums in Berlin.

Lesen und Leseverständnis

Die Deutschlehrerin gibt an, Thomas sei ihr bester Schüler. Er schreibe ausschließlich Einsen. Er sei schneller als sie selbst, sowohl beim Lesen als auch beim Bearbeiten von Texten. Thomas benötige ständig Zusatzaufgaben und –texte.

Thomas habe einen sehr umfassenden Wortschatz, erzählen die Eltern beiläufig im Tür-und-Angel-Gespräch. Er „verschlinge“ Bücher und schreibe selbst auch Geschichten, und zwar lange, beeindruckende, äußerst detailreiche.

Kürzlich wurden in allen Berliner Schulen die Vergleichsarbeiten geschrieben. Das ISQ hat nun die Rückmeldung geschickt: Thomas hat im Bereich Lesen die seltene Kompetenzstufe 5 erreicht (Optimalstandard).

Zahlen und Operationen

Thomas sucht die Schulpsychologin auf und klagt ihr, dass es ihn ärgere, dass immer und überall ein paar andere besser seien als er. Auch bei der letzten Mathe-Olympiade sei er wieder nicht unter den ersten 5 gewesen.

Die Schulpsychologin erkundigt sich nach dem Eindruck der Mathelehrerin. Diese gibt an, dass Thomas schon ein ganz guter Schüler sei, aber dass er lange nicht der Klassenbeste sei, auch wenn Thomas oder seine Eltern dies gerne so hätten.

Im VERA-Test für das Fach Mathematik hat Thomas ebenfalls die Kompetenzstufe 5 erreicht. Damit liegen die Ergebnisse in einem „Leistungsbereich, der die Erwartungen der Bildungsstandards weit übertrifft“.

Kognitive Fähigkeiten

Die Sonderpädagogin der Schule führte mit Thomas die Subtests „verbale Intelligenz“ und „nonverbale Intelligenz“ der BUEGA durch. In beiden Bereichen erhielt er einen Prozentrang (PR) ≥ 99 .

Die Schulpsychologin erkundigt sich auch nach dem Eindruck der Eltern. Diese halten ihren Sohn nicht für besonders talentiert. Manchmal müsse man ihm sogar Dinge erklären oder bei den Hausaufgaben helfen.

Thomas berichtet der Schulpsychologin: „Ich habe mal einen IQ-Test im Internet gemacht. Der war kostenlos und es kam raus, dass nur 1% der Menschen intelligenter sind als ich. Das konnte ich gar nicht glauben.“

Hinweise

- Insgesamt sind 8 inhaltlich verschiedene Fälle dargestellt. Für jede Fallbeschreibung gibt es eine weibliche und eine männliche Variante, die sich ausschließlich durch den Namen und die entsprechenden Personalpronomen unterscheiden. Eine Übersicht zur Zusammenstellung der Fallhefte für die Studierenden finden Sie in den *Begleitmaterialien für Dozierende*.
- Die Gesichter für die weiblichen und männlichen Falldarstellungen wurden mit freundlicher Genehmigung von „Cartoon Yourself“: <https://www.cartoonify.de> erstellt und übernommen.